

Keine überdurchschnittliche Ernte

Die schnellen Witterungswechsel bereiten den Landwirten Probleme. Insgesamt sind sie mit ihren Erträgen zufrieden. Kritische Worte vom Kreislandwirt Wilhelm Neu beim Erntedankfest.

Es ist die Zeit der Ernte-Dank-Veranstaltungen. Und es ist die Zeit, in der die Landwirte die letzten Feldfrüchte ernten und auf die zurückliegenden Monate zurückschauen. War 2015 für sie ein gutes Jahr?

Jedes Jahr habe seine Eigenheiten, sagt Landwirt Frank Heckes. Unter dem Strich sei 2015 in Ordnung gewesen, fügt der Voerder hinzu. Die schnellen Witterungswechsel bereiten ihm und seinen Kollegen aber Probleme. Wer viel Heu mache, ist darauf angewiesen, dass es über mehrere Tage trocken ist. Das war jetzt in diesem Jahr nicht der Fall. Nach vier, fünf Tagen habe es wieder geregnet und man konnte das Heu nicht trocken in die Scheune bringen. „Früher hatten wir 14 Tage schönes Wetter. Heute kommen die Wechsel schneller“, erklärt Heckes. Auch stellen die extremen Gewitter die Landwirte vor Probleme.

Der Sommer sei sehr trocken gewesen und er habe damit gerechnet, dass die Ernte gering ausfallen würde, so der Voerder Landwirt. Doch dann sei Regen gekommen und den Landwirten wurde dann keine überdurchschnittliche, aber eine ausreichende Ernte beschert. Die Erträge bei der Gerste seien sehr gut gewesen, Roggen und Weizen hätten aber unter der Trockenheit gelitten. Der Mais sei aufgrund der Witterung nicht so hoch wie früher gewachsen, doch für die Kolbenbildung sei genügend Wasser vorhanden gewesen. Heckes rechnet deshalb mit einer geringeren Menge, aber der Mais habe eine gute Qualität. Mit einer Futterknappheit rechnete Heckes im Laufe des Jahres, weil die Erträge des Grünlandes nicht gut waren. „Der zweite Schnitt war dürrig, doch jetzt ist es richtig gut.“

Ganz andere Sorgen hat Kreislandwirt Wilhelm Neu. Beim Erntedankfest der Kreisbauernschaft kritisierte er das Verhalten von Parteien, Medien und Lobbyorganisationen. Anstatt den Bauern für ihre Arbeit zu danken, würden sie sich gegen ihre Ernährer wenden. Mit teils unseriösen und fachlich falschen Argumenten werde vielfach eine regelrechte Hetze betrieben, weil diese Gruppen die moderne Landwirtschaft offensichtlich satt haben, so Neu. Die Landwirte stünden vor riesigen Herausforderungen. Sie müssten Brücken bauen, es sei ihre Aufgabe, die Landwirtschaft wieder fest in der Mitte der Gesellschaft zu verankern. Denn die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern verdienten Anerkennung und Unterstützung.

<http://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-dinslaken-huenxe-und-voerde/keine-ueberdurchschnittliche-ernte-id11155531.html#plx1131301811>